

Rheinberger Festival zum Ersten

Mit klingender Romantik auf den Spuren Rheinbergers

Unter dem Motto «Eine romantische Reise durch die Musik» stellt das erste Rheinberger Festival Liechtensteins im März während einer ganzen Woche den grossen Komponisten und sein Netzwerk ins Rampenlicht.

VON JULIA KAUFMANN

Wenn im März in Schaan und Vaduz erstmals das Rheinberger Festival über die Bühne geht, stehen nicht nur ein Jubiläum im Fokus, sondern auch Wiederentdeckungen und eine Uraufführung. Vom 14. bis 22. März widmet sich eine ganze Festivalwoche dem bedeutendsten Komponisten der liechtensteinischen Romantik: Josef Gabriel Rheinberger. Initiiert von der Internationalen Josef Gabriel Rheinberger Gesellschaft mit Präsident Jürg Hanselmann, versteht sich das Festival als musikalische Reise durch Vergangenheit und Gegenwart und als Einladung, einen Komponisten zu hören, der weit über seine Heimat hinaus gewirkt hat.

Romantische Reise wartet

Schon die Schirmherrschaft unter Erbprinzessin Sophie unterstreicht den historischen Anspruch des Projekts: Im 19. Jahrhundert wirkte Josef Gabriel Rheinberger unter Ludwig II. als wichtigster Kirchenmusiker Bayerns. Er war gewissermassen das geistliche Gegenstück zur von Richard Wagner geprägten Opernwelt. Erbprinzessin Sophie wiederum entstammt einer Nebenlinie dieses einst regierenden Hauses Wittelsbach. Für Jürg Hanselmann ist die Patronanz deshalb mehr als reine Symbolik: Sie ist ein bewusstes Echo auf Rheinbergers Münchner Lebenszentrum. Der Vaduzer Komponist zog mit bereits 15 Jahren zum Studium nach München und blieb bis zu seinem Lebensende dort, obwohl er attraktive Angebote aus bedeutenden Musikmetropolen wie Dresden erhielt.

Auch wenn das Festival im kleinen Rheinberger-Jahr zum 125. Todestag des Komponisten durchgeführt wird, will es keine reine Gedenkveranstaltung sein. Vielmehr geht es darum, Rheinberger und dessen Werk im musikalischen Netzwerk sichtbar zu machen. Deshalb stehen auch Vorbilder, Zeitgenossen, Schülerinnen und Schüler ebenso wie heutige Komponisten und Interpreten auf dem Programm. «Romantik gestern und heute» nennt Hanselmann diese programmatische Klammer. Unter dem Motto «eine romantische Reise durch die Musik» will das Festival auch zeigen, dass romantische Ausdruckskraft auch im 21. Jahrhundert nichts von ihrer Relevanz verloren hat. Entsprechend vielfältig präsentiert sich das Programm. Neben Rheinbergers Werken erklingen Johannes Brahms, Franz Schubert, Felix Mendelssohn Bartholdy oder Richard Strauss, ergänzt durch Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Bewusst wurde der Blick auf Rheinbergers Umfeld gerichtet: Das Publikum begegnet etwa Luise Adolpha Le Beau, einer von Rheinbergers bedeutendsten Schülerinnen, deren Werk derzeit eine bemerkenswerte Renaissance erlebt. Und mit Engelbert Humperdinck steht ein weiterer Schüler Rheinbergers auf dem Programm. Diese Verflechtungen werden nicht zuletzt im grossen Abschlusskon-



Bild: Nils Vollmar

Jürg Hanselmann freut sich auf eine spannende erste Ausgabe.

zert sichtbar, wenn das Chorsymposium Liechtenstein mit dem Sinfonieorchester Liechtenstein Rheinbergers Oratorium «Christoforus op. 120» aufführt – ein monumentales Werk für Soli, Chor und Orchester. Die Zusammenarbeit mit dem Projektchor entstand aus langjährigen musikalischen Beziehungen zwischen Jürg Hanselmann und Chorleiter William Maxfield.

Der Komponist und seine Person

Ein zentrales Anliegen des Festivals ist es, den Komponisten nicht nur als historischen Namen, sondern als Persönlichkeit erfahrbar zu machen. Rheinberger sei ein ruhiger, empathischer Charakter gewesen, dessen Stärke im partnerschaftlichen Musizieren lag, beschreibt Hanselmann. Seine aussergewöhnliche Meisterschaft der Polyfonie, also der mehrstimmigen Satzkunst, lasse ihn bis heute als handwerklich überragenden Komponisten erscheinen. Gerade diese komplexe Schreibweise mache seine Werke allerdings anspruchsvoll und erkläre, weshalb sie seltener aufgeführt würden. Auch Rheinbergers Ehefrau Fanny erhält Aufmerksamkeit. Sie war nicht nur literarisch und kompositorisch tätig, sondern vor allem die organisatorische und dokumentarische Kraft hinter der Karriere ihres Mannes. Ihre Tagebücher und Korrespondenzen prägen bis heute das Wissen über Rheinbergers Leben. Ihre eigenen Lieder werden am Festival ebenfalls zu hören sein.

Dialog zwischen Jahrhunderten

Ein besonderes Zeichen für die Verbindung von Tradition und Gegenwart setzt eine Uraufführung: Die Kammerphilharmonie Graubünden präsentiert Jürg Hanselmanns Nonett g-moll op. 74. Dieses tritt in einen direkten Dialog mit Rheinbergers Nonett Es-Dur op. 139. Stilistisch sei seine Musik zwar zeitgenössisch, erklärt Jürg Hanselmann, doch po-

lyfone Strukturen und formale Bezüge wie fugierte Passagen schlagen eine Brücke zu Rheinberger. Die Idee dieses Programmpunkts: ein musikalisches Gegenüber von einem Liechtensteiner des 19. und von einem des 21. Jahrhunderts. Überhaupt lebt das Festival von solchen Gegenüberstellungen. Internationale Spitzenensembles wie das Klavierduo Tal/Groethuysen oder das Minguet Quartett verbinden romantisches Repertoire mit neuen Perspektiven, während junge Künstlerinnen und Künstler wie Hanna Bachmann und das Klavierduo Crescendo gezielt ein jüngeres Publikum ansprechen sollen. Letzteres Konzert bei freiem Eintritt senkt bewusst die Zugangsschwelle für Neugierige, die Rheinberger bislang vielleicht nur dem Namen nach kennen.

Begleitend zu den Konzerten erweitert ein Rahmenprogramm den Blick auf Rheinberger mit Führungen zu seinen Gedächtnisorten, Ausstellungen in den Musikschulzentren und eine Archivpräsentation im Landesarchiv.

Fester Platz im Kulturkalender

Die Vorbereitungen laufen laut Hanselmann derweil planmässig: Der Vorverkauf hat begonnen und gemeinsam mit Liechtenstein Marketing werden auch Angebote für internationale Gäste entwickelt. Unterstützung erhält das Festival von privaten Stiftungen sowie den Gemeinden Vaduz und Schaan. Was sich Hanselmann für die erste Ausgabe des Festivals wünscht, formuliert er schlicht: «Gut besuchte Konzerte und ein beglücktes Publikum.» Doch hinter dieser Bescheidenheit steht ein grösseres Ziel. Das Rheinberger Festival soll langfristig einen festen Platz im Kulturkalender finden und dazu beitragen, das Werk des Komponisten neu im Bewusstsein zu verankern.

Weitere Infos unter rheinberger.li

Jazzkeller und Jazzfestival Sargans werden 40

Klein, fein und seit 40 Jahren voller Jazz und Leidenschaft

Seit 1986 bringt der Dixie- und Jazzclub Sargans internationalen Jazz in einen kleinen Keller mit grosser Ausstrahlung. Zum Jubiläum blickt der Verein auf eine bewegte Geschichte zurück.

VON JULIA KAUFMANN

Wenn im Gewölbekeller des Zunfthauses zum Löwen die ersten Töne erklingen, scheint die Zeit für einen Moment stillzustehen. Seit 1986 ist der Jazzkeller im Herzen des Grafenstädtchens Sargans ein Ort, an dem Musik nicht nur gespielt, sondern gelebt wird. Was einst als Idee einer kleinen Gruppe Jazzbegeisterter begann, hat sich über vier Jahrzehnte zu einer festen kulturellen Institution der Region entwickelt. 2026 feiert der Dixie- und Jazzclub Sargans Werdenberg mit dem Jazzfestival Sargans sein 40-jähriges Bestehen.

Eine Idee wird zum Klangraum

Die Gründungsgeschichte des Clubs beginnt mit viel Leidenschaft und einem mutigen Schritt: Treibende Kraft war der Sarganser Architekt Ernest Grob, der selbst aus einer Musikerfamilie stammte und in jungen Jahren aktiver Jazzmusiker war. Gemeinsam mit einer Handvoll Gleichgesinnter verwirklichte er die Vision eines eigenen Jazzkellers im traditionsreichen Zunfthaus zum Löwen. «Während vieler Jahre besuchten die Jazzfreunde die Casa Bar in Zürich, die Livekonzerte unter anderem in den Genres Jazz und Blues anbot», erinnert sich Betty Grob, die den Jazzkeller mit ihrem Mann Ernest ins Leben rief. Die Sehnsucht nach einem vergleichbaren Ort in der eigenen Region wuchs. So wurde das geschichtsträchtige Gebäude neu belebt: Im ersten Stock entstand ein Gourmetrestaurant, während im Parterre ein Gewölbekeller zum musikalischen Herzstück umgebaut wurde. Am 30. April 1986 wurde der Club offiziell aus der Taufe gehoben.

Die Anfangsjahre waren geprägt von Enthusiasmus, aber auch von pragmatischen Fragen. «Eine der grössten Herausforderungen war und ist es bis heute, das richtige Mass zwischen finanziellen Möglichkeiten, musikalischem Fachwissen und organisatorischem Können zu finden», sagt Betty Grob und ergänzt: «Heute wird das selbstverständlich als Vereinsmanagement bezeichnet. Damals musste das erst erlernt werden.»

Vom Dixieland zur Vielfalt

Der musikalische Kern des Vereins lag lange im Dixieland-Jazz – jener traditionsreichen Spielart des Oldtime Jazz, die über Jahrzehnte das Publikum begeisterte und dem Club seinen Namen gab. Doch mit den Jahren veränderten sich die Hörgewohnheiten des Publikums. Blues, Boogie-Woogie, Swing, Jazz Manouche oder New-Orleans-Jazz fanden zunehmend ihren Platz im Programm. Heute setzt der Dixie- und Jazzclub Sargans Werdenberg bewusst auf stilistische Offenheit, ohne seine Wurzeln zu verleugnen. Besonders erfreulich ist laut Betty Grob, dass viele junge Musikerinnen und Musiker den traditionellen Jazz neu entdecken und zeitgemäss interpretieren. Der Jazzkeller ist somit zu einem Treffpunkt verschiedener Gene-

rationen auf und vor der Bühne geworden. «Wir haben einen riesigen Fundus an Künstlern und Musiker aus der Schweiz und dem umliegenden Ausland und bieten einen guten Mix der verschiedenen Stile an, damit jeder Gast auf seine Kosten kommt», schwärmt Grob.

Nebst der musikalischen Vielfalt punktet der Jazzkeller auch mit seiner besonderen Atmosphäre. Rund 60 bis 70 Gäste finden Platz unter dem Gewölbe, die Bühne liegt nahe am Publikum und die Distanz zwischen Künstlern und Zuhörenden verschwindet fast vollständig. Bilder, Grafitti und Erinnerungen vergangener Konzerte erzählen ausserdem von den vielen Musikerinnen und Musikern, die hier ihre Spuren hinterlassen haben. Diese intime Nähe schafft jene Magie, die das Konzertlokal seit Jahrzehnten zum Geheimtipp macht. Nach den Konzerten entstehen Gespräche, spontane Sessions und lange Nächte voller Geschichten. «Dieselbe Leidenschaft für die Musik bringt Menschen einfach zusammen», sagt Betty Grob.

Unzählige musikalische Momente

Zahlreiche internationale und nationale Grössen standen im Laufe der Jahre auf der kleinen Bühne und liessen die Tasten des legendären roten Klaviers erklingen. Einzelne Konzerte lassen sich laut Betty Grob kaum herausheben – geblieben sind ihr vielmehr die Erinnerungen an intensive Abende, improvisierte Zugaben und Begegnungen, die weit über den Moment hinaus wirkten. Entsprechend blickt der Verein mit Stolz auf vier Jahrzehnte zurück. Es ist ihm gelungen, eine kulturelle Nische zu schaffen, die ihr treues Publikum gefunden hat. Zudem habe der Club wesentlich dazu beigetragen, Verständnis und Begeisterung für traditionellen Jazz in der Region wachzuhalten und zugleich Brücken zu neuen Stilrichtungen zu schlagen. Von Oktober bis März geben sich im «kleinsten Jazzkeller der Ostschweiz» Musiker aus nah und fern die Klinke in die Hand. Und unter Künstlern hat sich längst herumgesprochen,

dass ein Auftritt in Sargans fast zum guten Ton gehört.

Parallel zum Jazzkeller entwickelte sich auch das Jazzfestival Sargans, das ebenfalls seit 1986 das kulturelle Leben der Ostschweiz prägt. Nach verschiedenen Stationen kehrte das Festival in diesem Sommer wieder in die Sarganser Altstadt unter dem Motto «klein, aber fein» zurück. Vom 28. bis 30. August besticht das Festival mit mehreren Spielorten, über zwanzig Bands und einem stilistisch breiten Programm, das den Bogen von Oldtime- und Dixieland-Jazz über Swing, Blues und Boogie-Woogie bis hin zu Rock 'n' Roll und Bebop schlägt. Dabei treffen Lokalmatadoren auf internationale Acts und junge Nachwuchskünstler.

Jahr voller Überraschungen

Den Auftakt der Feierlichkeiten bildet bereits am 27. März eine Jubiläumsfeier für den Jazzclub im Alten Kino Mels. Neben kurzen Ansprachen und einer Bildrückschau erwartet das Publikum ein musikalischer Abend voller Überraschungen, weshalb die auftretenden Bands bewusst ein Geheimnis bleiben. «Wir freuen uns auf einen ungezwungenen, swingenden Abend, der für gute Laune sorgt», sagt Grob. Für sie ist das Jubiläum vor allem ein Moment der Dankbarkeit: gegenüber dem treuen Publikum, den Sponsoren und der öffentlichen Hand. Gleichzeitig wolle man der Region etwas zurückgeben, die den Jazzclub getragen hat. Ebenfalls ist das Jubiläum für Betty Grob ein persönlicher Moment der Ehrfurcht – vor dem Mut der Gründer und vor dem kulturellen Erbe, das Ernest Grob hinterlassen hat. Jazz, davon ist sie überzeugt, besitzt eine besondere Energie: Er schlägt Brücken über gesellschaftliche und politische Grenzen hinweg und verbindet Menschen. Ihr Wunsch für die Zukunft: «Dass der Jazzclub weiterhin Bestandteil des kulturellen Angebots in unserer Region und darüber hinaus bleiben kann.» Oder, wie es im Jazz heisst: «Let the good times roll.»

Weitere Infos unter jazz-sargans.ch



Bild: eingesandt

Der Jazzkeller ist für Publikum und Musiker eine beliebte Adresse.